Telefonterror beim Radio-Rätsel

Autor(en): **Balzli, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 37

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telefonterror beim Radio-Rätsel

VON BEAT BALZLI

9.15 Uhr. Die Nation ist bereits seit eineinhalb Stunden auf den Beinen. Der Radiowecker hat sie aus den Träumen gerissen. Betont locker machte ihr die Moderatorin klar, dass es heute wieder einen herrlichen Sommertag geben würde. Krebserregender Sonnenschein, eklige 30 Grad im Schatten und das obligate Radio-Rätsel um 20 Minuten nach neun für die Hörerbindung.

Badetücher gibt's zu gewinnen, originelle selbstverständlich. Oder T-Shirts, je nach Wahl. Ebenfalls originell. Da die Nation originell baden will, wartet sie gespannt auf das Quiz. Aber dann eben doch nur als Zuhörer. Schliesslich will sich niemand per landesweiter Beschallung die Blösse geben respektive dem Vorwurf der Selbstdarstellung aussetzen.

Dass das akustische Rätselraten doch noch zustande kommt, ist jeweils der Verdienst weniger Ausnahmen. Ausnahmen allerdings, die nicht über jeden Zweifel erhaben zu sein scheinen. Nach dem Motto «Dabei sein ist alles» stürzen sie sich manisch auf jede Gelegenheit, ihre oralen Fähigkeiten durch den Äther zu quälen. Notorisch greifen sie zum Hörer, um dem Rest der Nation ihr geistiges Unvermögen in die Stube zu spülen.

Radioaktive Romanze

Da ist zum Beispiel Heinz. Er gehört zu den Stammkunden. Doch obwohl er noch in keinem Quiz die Lorbeeren davontrug, kann er es nicht lassen, seinen Telefonterror weiterzuführen. Dabei hat es mit seinen Misserfolgen nichts Mystisches auf sich. Heinz hat ganz einfach noch nicht begriffen, dass nicht derjenige ein T-Shirt gewinnt, der die richtige Nummer wählen kann, sondern der, der die richtige Antwort weiss. Ob allerdings Heinzens telekommunikatives Suchtverhalten in einer amputierten Lernfähigkeit gründet, muss zumindest angezweifelt werden.

Rein statistisch gesehen, wären nämlich zwei weitere Ursachen ebenfalls denkbar. Erstens liegt es im Bereich des Möglichen, dass sich Heinz schlicht und ergreifend in die Moderatorin verliebt hat und darum diese radioaktive Romanze hartnäckig am Leben erhalten will. Zweitens könnte Heinz aber auch im Auftrag eines Konkurrenzsenders agieren, der die Programmqualität nachhaltig zu schädigen beabsichtigt.

Siebter Sinn

Eine weitere Repräsentantin dieser penetranten Spezies hört auf den Namen Daniela. Im Gegensatz zu Heinz hat Daniela zwar die Spielregeln mehr oder weniger intus, doch ihre Antworten lassen selbst mit dem ausgefeiltesten IQ-Test keine Plausibilität, geschweige denn Kausalität erkennen. Gelbe Federn interpretiert sie als Bananen und Aviatik ordnet sie regelmässig der Familie der Streugewürze beziehungsweise Aromaten zu.

Auch hier können selbstverständlich alternative Hypothesen formuliert werden. Einerseits besitzt vielleicht gerade Daniela den berühmt-berüchtigten siebten Sinn, der sie bereits heute befähigt, die skurrilen Folgen gentechnischer Experimente an Südfrüchten vorauszusehen. Andererseits fühlt sich eventuell auch sie zu der erotischen Stimme des Moderators hingezogen und praktiziert so die unbeholfene Flucht aus ihrer einsamen Liebe.

10.00 Uhr. Die Nation zelebriert die Kaffeepause. 15 Minuten legaler Streik. 15 Minuten dislozierte Langeweile. Krampfhaftes Bemühen um ein Gespräch, bis der siedende Kaffee aus dem neuen Münzautomaten abkühlt und trinkbar wird. «Übrigens, habt ihr vorher die idiotischen Antworten im Radio-Quiz gehört?» «Na klar.» – Ohne Heinz und Daniela hätte die Nation sich jetzt die Zunge verbrannt. Die SUVA lässt danken.

Umbruchstimmung auf der ganzen Welt beunruhigt und macht unsicher. Der Mut zum Risiko sinkt; man wandelt gern auf sicheren Pfaden und hütet sich vor Überraschungen. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum viele Orientteppich-Kenner das seit über sechzig Jahren berühmte Fachgeschäft an der Zürcher Bahnhofstrasse 31 schätzen, das Teppichhaus Vidal.

KUNSTMANN IM ALLTAG

Wissen und Denken

Der Volksmund sagt: «Es gibt keine dummen Fragen, es gibt nur dumme Antworten.» Kunstmann hält diese Binsenweisheit für fragwürdig. Denn er unterscheidet zwischen Fragen und Fragen, zwischen Fragestellern und Fragestellern. Auf der einen Seite gruppieren sich jene Leute, welche Fragen stellen, weil sie etwas wissen oder weil sie etwas wissen wollen. Auf der anderen Seite versammeln sich jene Leute, welche Fragen stellen, weil sie etwas denken oder weil sie etwas denken wollen. «Wer mit seinen Fragen nur beweisen will», erklärt Kunstmann, «dass er etwas weiss oder etwas denkt, stellt immer dumme Fragen. Wer fragt, weil er sein Wissen oder sein Denken überprüfen will, stellt gute Fragen. Fragen, die im Wissenwollen gründen, sind kluge Fragen. Fragen, die im Denkenwollen gründen, sind die klügsten Fragen.» In sein Tagebuch schreibt Kunstmann: «Denken ist schöner als Wissen.»

Steno Graf

Rechenkünstler gesucht!

Die Stunde der Rechner ist da. Es wird vorgerechnet und nachgerechnet, aufgerechnet und abgerechnet. Die Rechenschieber haben Konjunktur. Rechenkünstler stehen vor der Karriere ihres Lebens.

Mit der deutschen Einheit hatte niemand gerechnet. Es sind Aufgaben zu lösen, die in keinem Rechenbuch stehen. Rechenvorteile führen nicht immer zum gewünschten Resultat. Horrorzahlen machen die Runde. Was zählt, ist die Prozentrechnung.

Die erhofften Gewinnrechnungen werden zu Verlustrechnungen. Im ehemals roten Osten werden ebensolche Zahlen geschrieben. Der Fehlkalkulation von einst folgen zahllose Pleiten. Es fehlen Milliarden. Das lässt sich an fünf Fingern abzählen. Auf der Tagesordnung steht die Bruchrechnung. Offene Rechnungen sind zu begleichen. Gegenrechnungen werden aufgemacht. Allerorten wird Rechenschaft gefordert. Es werden Rechentricks unterstellt. An der Zurechnungsfähigkeit muss gezweifelt werden. Hochrechnungen gehen von Hand zu Hand. Die Banker einigen sich auf gemeinsame Zinssätze. Alle Stellen vor und nach dem Komma bleiben erhalten.

Die Rechenschritte sind unberechenbar geworden. Mit Taschenrechnern ist kein Staat zu machen. Die Grossrechner verschwenden zuviel Energie an unbrauchbare Programme. Wo bleiben die Kopfrechner?

Es gibt mehr Ungleichungen als Gleichungen. Die Zahl der Unbekannten ist über xy längst hinausgewachsen. Verlässliche Lösungswege sind gefragt. Unzählige haben sich verrechnet. Es muss mit allem gerechnet werden.

Gerd Karpe